

Rezension des Böwering-Konzerts von gestern Abend in St. Dionys. Fotos von Koch.

„O Mensch, beweine dein Sünden groß“ Beeindruckendes Passionskonzert mit Chor, SOM und Solisten

RHEINE. Als am vergangenen verkaufsoffenen Sonntag in der Stadt der laute Trubel tobte, ging es in der Stadtkirche St. Dionys beim Passionskonzert ruhig und besinnlich zu. Die nahezu vollbesetzte Dionyskirche erlebte ein Konzert mit hauptsächlich Beispielen der „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach, ein abendliches Konzert, das liturgisch eine Passion und stilistisch ein Oratorium ist. Ausführende waren die Städtischen Musikvereine Rheine und Gronau, das Sinfonieorchester der Musikschule Rheine und Solisten unter der Gesamtleitung von Klaus Böwering.

Mit dem Vers „O Mensch, beweine deine Sünde groß“ begann der Eingangschor, der die Hörer auf Bachs „klingende Predigt“ einstimmte, bewegend und menschlich zugleich, der das Leid des Komponisten im Kompositionsjahr 1727 anspricht. Bachs Schaffenskraft ließ zu dieser Zeit deutlich nach, da er in den folgenden sieben Jahren neun Todesfälle innerhalb seiner Familie erleben musste. Von diesem Leid ist die „Matthäus-Passion“ geprägt, in den Chorälen und in den Arien.

Der Chor konnte diese persönliche innige Empfindsamkeit ausdrücken, besonders eindringlich im demutsvollen Choral „Befiehl du deine Wege“, der auch mit dem Text „O Haupt voll Blut und Wunden“ allen Zuhörern im Kirchenraum bekannt war. In der Zusammenstellung dieses Konzerts erwies sich das Ende als thematisch und musikalisch grandioser Abschluss. Während die Komposition der „Matthäus-Passion“ unter dem persönlichen Leid Bachs entstand, wurden in der Programmfolge dieses Konzerts der Schlusschor („Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine“) und der Choral („Ach Herr, lass dein lieb Engelein“) aus Bachs „Johannes-Passion“ gesungen, mit einem hoffnungsvollen Ausblick in Text und Musik auf die Auferstehung Christi.

Als Gesangssolisten waren Christina Schmitt (Alt) und Renate Lücke-Herrmann (Sopran) eingeladen, die die Haltung der Buße und Reue unterstützten. Die vorgetragenen zwei Alt-Arien sang Schmitt mit warmer Stimme, auch in den tiefen Lagen in der Textartikulation deutlich. Mit klarer Stimme interpretierte Lücke-Herrmann die Sopran-Arien, die die enge Beziehung von Musik und Text im Sinne der musikalischen Rhetorik umsetzen konnte. Die Arien wirkten „tiefdenkend, betrübt und traurig“, wie Bachs Zeitgenosse Johann Mattheson sie beschrieb, aber sie fanden zum Schluss auch die Hoffnung auf Tröstung.

Die verbindende Moderation gestaltete Ingmar Winter, der von eigenem Erleben angeregt und jeweils auf Höraspekte verweisend auf einen ersten musikalischen Höhepunkt dieses Passionskonzerts hinwies. Es war das „Konzert für zwei Violinen und Streichorchester“ von Bach, die Solisten waren Maïke Abels und Han Vinke. Ein gutes Zusammenspiel hörte man im 1. Satz („Vivace“), sowohl mit dem Duo-Partner als auch mit dem Orchester, was auch für den teils virtuos angelegten 3. Satz („Allegro“) galt. Als expressiv hervorragende Leistung muss die Interpretation des „Largo“ bewertet werden, in dem die zwei Violinen geduldig in dem öden Weltall („Memento mori“), in dem der Mensch lebt, nach genau jenen Tönen suchen, die alle Schrecknisse beschwören.

Der zweite Höhepunkt war das „Dona nobis pacem“ des lettischen Komponisten Pēteris Vasks, 1996 komponiert. Die Hereinnahme dieses zeitgenössischen Stücks in die Bach'sche Barockwelt war eine hervorragende Entscheidung von Klaus Böwering, mit äußerster Innigkeit und ausdrucksvoller Anteilnahme vom Gesamtchor und dem Orchester interpretiert. Mit geringem Aufwand und tief in der Klanglichkeit seiner lettischen Heimat verwurzelt, erzeugt Vasks eine enorme emotionale Kraft, immer wieder neu schichteten sich die Stimmen vom innigen Piano zum Friedensappell in strahlendem Forte auf. Und die häufig eingesetzten und den Schluss bestimmenden Dissonanzen wiesen auf die Schwierigkeit und die Brüchigkeit eines Weltfriedens hin.